

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 298	Erscheint Freitag Postvertrieb Erfurt	Halle a. d. S., den 13. Mai 1932	Geschäftsstelle Halle a. S. Germarstraße 12	6. Jahrg.
---------	--	----------------------------------	--	-----------

Wesen und Ziele der Gemeindeverwaltung.

Von Dr. h. c. Wilhelm Kleemann, Vorsitzendem des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde zu Berlin.

Wenngleich die nachfolgenden Ausführungen den Verhältnissen der Berliner Gemeinde angepaßt sind, dürfen sie aber in ihrer gesamten Tendenz und in ihren wesentlichen Stücken auch an dieser Stelle Beachtung beanspruchen als Gedankengänge eines Mannes, der nicht nur als Führer der größten jüdischen Gemeinde in Deutschland, sondern auch als Persönlichkeit gehört zu werden verdient, wo über die Zukunft unserer Gemeinden gesprochen wird. Die Schriftleitung.

Es hat eine Zeit gegeben, in der die Gemeindeverwaltung in Ruhe und Zurückgezogenheit ihre Arbeit leisten konnte. Es waren die Jahre, in denen Deutschland und seine Reichshauptstadt sich gesicherten Wohlstandes und stetig fortschreitender wirtschaftlicher Entwicklung erfreuten. Mit Reich und Stadt wuchs und gedieh auch die Berliner Jüdische Gemeinde. Sie konnte in den Jahren des wirtschaftlichen Aufstiegs und des Friedens ihr mobiles und immobiles Vermögen vermehren. In diesen Zeiten ging es auch unseren Gemeindegliedern gut. Sie zahlten gern die geringen Steuern, die von ihnen verlangt wurden; um die Verwaltung oder die Angelegenheiten der Gemeinde kümmerten sie sich nicht, oder doch nur in ganz geringem Maße.

Die Einstellung zur Gemeindeverwaltung änderte sich aber mit einem Schlage, als die wirtschaftliche Not über unser Vaterland und damit auch über die Gemeinde hereinbrach. In der Haltlosigkeit der Zeit suchten die Menschen nach einer inneren Verankerung, und wo anders sollten die Juden diese finden als in der jüdischen Gemeinde. In den wirtschaftlichen und seelischen Nöten von einem niemals vorher dagewesenen Ausmaß suchten die Gemeindeglieder Halt und Stütze bei der Gemeinde, und hieraus entwickelte sich ein immer lebhafter werdendes Interesse an der Gemeindearbeit, an dem, was in der Gemeindestube in der Dranienburger Straße beschlossen und geplant wurde. Die Gemeindeverwaltung hat diese Bekundung der Anteilnahme an ihren Arbeiten immer mit Freuden begrüßt. Sie war und ist glücklich, wenn ihre Leistungen von den Gemeindegliedern anerkannt wurden und werden, und auch jedes Wort sachlicher Kritik hat im Vorstandszimmer in der Dranienburger Straße immer williges Gehör gefunden.

Je mehr sich die wirtschaftliche Krise zuspitzte, je tiefer die seelische Not in uns brannte, desto dringender wurden die Hilferufe, die zu uns kamen. Von allen Seiten wurden Forderungen an die Gemeinde gestellt. Sie sollte helfen und raten. Vereine und Organisationen, die sich früher aus eigenen Mitteln erhalten konnten, schickten immer dringendere Notrufe, und es gibt heute kaum eine Institution mehr, die ohne Unterstützung der Gemeinde ihre Ziele erfüllen kann. Die Gemeinde hat getan, was sie konnte, sie faßte alle Kräfte zusammen, um mit den vorhandenen Mitteln zu leisten, was irgend möglich ist. Aber sie kann nicht alles erfüllen, was von ihr erwartet wird. Wohl wissen wir, wenn wir uns an jedem Dienstag zu der ordentlichen Sitzung des Gemeindevorstandes zusammenfinden, daß von unseren Beratungen und Beschlüssen viele Geschicke bestimmt werden, aber in manchen Fällen diktiert der harte Zwang der Notwendigkeit

Ablehnungen, wo wir gern freudig zustimmen würden. Soll die Gemeinde die elementarsten Forderungen erfüllen, die billigerweise an sie gerichtet werden können, dann darf sie ihren Wirkungskreis nicht überspannen und muß ihre Kräfte auf das Nötigste konzentrieren. Und jeder weiß, was in dieser Zeit das Nötigste ist: die Stützung von Existenzen, die Erhaltung von Familien in ihrem Bestande, kurz die soziale Arbeit.

Gemeindearbeit bedeutet: sich einsetzen für unsere religiöse Gemeinschaft, Zusammenstehen aller für die Erhaltung der Gesamtheit, und damit auch Dienst an unserer deutschen Volksgemeinschaft. Alle wahrhaft verantwortlichen und führenden Männer sehen sich heute vor das eine Ziel gestellt, vor die eine heilige Aufgabe, das was ihnen anvertraut ist, unversehrt für eine bessere Zeit zu erhalten. Uns, den Vorstandsmitgliedern der Berliner Jüdischen Gemeinde, ist die hohe Pflicht erwachsen, die Einrichtungen und Institutionen der Gemeinde zu bewahren und die Einheit und Geschlossenheit unserer religiösen Gemeinschaft den Kommenden unangefastet zu übergeben.

Jedes Mitglied des Gemeindevorstandes ist erfüllt von dem Gefühl der höchsten Verantwortung, die heute die Gemeindearbeit von ihm fordert. Sollen wir aber die schweren Aufgaben, die wir auf uns genommen haben, soweit nur möglich erfüllen, dann brauchen wir die Hilfe jedes einzelnen Mitgliedes unserer Gemeinde. Wir können es nicht verstehen, wenn in der Gegenwart Mitglieder unserer Gemeinde beiseitestehen und uns ihre moralische und materielle Unterstützung versagen, auf die wir nach dem Ethos des Judentums in diesen Zeiten mehr denn je Anspruch erheben müssen. Die schwerste Pflichtverletzung aber begehen Juden, die in diesen Tagen der Not unsere religiöse Gemeinschaft verlassen, aufgeben, was ihren Vätern heilig war, und den Glauben verleugnen, in dem sie aufgewachsen sind. Sie setzen sich über die elementarste sittliche Forderung hinweg, in Zeiten der Gefahr mutiger denn je zur Gemeinschaft zu stehen.

Wir fühlen uns im Vorstand der jüdischen Gemeinde nicht als die Leiter einer Behörde, wir haben vielmehr den Wunsch, die Führer unserer Gemeinschaft zu sein. Unser Gemeindehaus in der Dranienburger Straße 29 steht jedem Gemeindegliede weit offen; wir möchten in ständigem Kontakt mit den Ereignissen und den Wirklichkeiten des Lebens stehen, und es ist uns lieb, wenn wir unmittelbar von den Gemeindegliedern über ihre Sorgen und Nöte hören. Darum haben wir bei der jetzt durchgeführten Umgestaltung unserer Verwaltung besonderen Wert auf die Schaffung von Einrichtungen gelegt, die jedem, der zu uns kommt, eine freundliche und sachliche Beratung gewährleisten. Gewiß, im Gemeindehause befindet sich auch die Steuerverwaltung, und an diese Stelle wird mancher nicht gern erinnert sein wollen. Aber jüdische Steuern — das sollte sich jeder stets gegenwärtig halten — finden zum allergrößten Teile ausschließlich für soziale und religiöse Zwecke Verwendung.

Wir warten aber nicht allein darauf, daß unsere Gemeindeglieder zu uns kommen, sondern wir gehen hinaus in alle

alle deutschen
Talmud hat
christliche
den ist. Nicht
en, von denen
en. Es ist do
r Aufschwung
o 11 ständige
mäßigen. Die
langer Lebens
ist, hat der
n, eine Volks
ngen. 6 Wö
Bei Somme
bessere Preis
jüdischer Ge
en sein löst, in
abe in jedes
ng nur bestes

Schwarz:
-d4 matt.
-b6-c7 matt.
-d7-c6 matt.

BANZUG
beiliet liiert
en
-RG
hausing 7

er
ng rituelle,
sion
Halle,
20

Stadtviertel Berlins, wir suchen Verbindung mit allen, die unsere Arbeit kennen lernen und uns ihre Hilfe widmen wollen. Wir können mit Freude sagen, daß die Gemeindeglieder unsere Gemeindeabende sehr zahlreich besuchen, und wir empfinden Genugtuung über jedes neue Gesicht, das wir dort neu entdecken. Denn wir suchen jeden einzelnen, wir möchten in jedes Ohr sprechen und zu jedem Herzen Zugang finden. So gern wir helfen, so sehr es uns Freude macht, Not zu lindern, ebenso freudig nehmen wir auch Hilfe an, und wer uns durch Rat oder Tat Beistand leisten kann, der darf nicht beiseitestecken. Denn wir will letzten Endes jemand in seiner Bedrängnis das Recht auf Hilfe beanspruchen, wenn er selbst beiseitegestanden hat, als seine Kraft gebraucht wurde?!

Wesen und Ziel der Gemeindegarbeit ist Erhöhung der Wohlfahrt der Gemeinde und jedes einzelnen ihrer Mitglieder. In dieser Zeit, in der wir um unseres religiösen Bekenntnisses und um unserer Abstammung willen soviel angefochten werden, müssen wir in Treue und Ausdauer zueinander halten. Unsere Kulturaufgaben dürfen nicht leiden, unsere Synagogen und Schulen müssen weiter in der Lage bleiben, religiöse Erbauung und Erziehung zu spenden, in der großen Kette unserer humanitären und sozialen Einrichtungen darf kein einziges Glied verkümmern. Jeder einzelne von uns ist mit der Verantwortung dafür belastet, wir haben sie vor Gott und unserem Gewissen zu tragen. In dem gleichen Geiste, wie die Männer, die in Sturmbelegter Zeit unser Vaterland führen, mit dem Blick in eine bessere Zukunft Opfer in der Gegenwart verlangen, wenden auch wir, die Führer der Jüdischen Gemeinde, uns an unsere religiöse Gemeinschaft. Auch wir verlangen Einordnung zum Wohle des Ganzen, auch wir fordern, daß jeder Opfer bringt, daß jeder tut, was er kann, um den großen Schatz zu erhalten, den die Jüdische Gemeinde und das Judentum für uns bedeutet. Damit unsere Geschlechter vor der Kritik der späteren Generationen, vor dem Urteil der Geschichte bestehen kann, tue jeder seine Pflicht, die Pflicht gegen die Gemeinde und damit gegen sich selbst, so wie wir, die Vorstandsmitglieder, es geloben, sie nach dem ganzen Maße unserer Kraft und unseres Wissens zu tun.

Handschuhe Krawatten

ein stets willkommener Geschenkartikel
Reiche Auswahl — Elegante Neuheiten

Gr. Steinstr. 4 **J. Roeckl** Gr. Steinstr. 4

Lesefrüchte

Von Dr. M. Spanier, Magdeburg.

Es ist zeitgemäß, sich mit dem Marxismus zu beschäftigen, jener politisch-sozialen Denkrichtung, die das gesamte Weltgeschehen in ökonomischen Verhältnissen verwurzeln läßt und die heute in Aller Munde ist, obgleich die wenigsten ein klares Verständnis davon haben. Vor kurzem vertieften wir uns in das 347 Seiten umfassende Buch von Richard Wie: Revolution um Karl Marx (Voigtländers Verlag in Leipzig 1929), das leider wegen seiner einseitigen Einstellung nicht zu empfehlen ist. Wie Karl Marx (1818—1883), der Judentöchterling, von Judentum erfüllt war, so ist es auch sein Biograph, der Verfasser des Buches, der Seite 6 schreibt: „Er (Marx) erkannte sich als Jude vollkommen. Er war kritisch so unabhängig, so unachtsam, daß er mit tiefstem Abscheu von dem Judentum des Schwachers, von der Religion des Geldes und von dem Weltgott Israels gesprochen hat. Das ist zweifellos eine Tat“. Ja, eine Tat, die nicht vereinzelt dasteht, sondern der wir bei unendlich vielen getauften Juden im Laufe der Zeit begegnen. Bei Marx kommt hinzu, daß er keine Abnung vom Wesen des Judentums hat — auch Herr Richard Wie teilt dieses Los. Wie bei allen Judenfeinden, macht sich so auch hier ein Gewirr von Widersprüchen geltend. Einmal beherrscht das Judentum

Gemeinde-Nachrichten

Der Unterricht für die sechsjährigen Kinder findet an jedem Montag von 15—16 Uhr im Gemeindehaus Germerstr. 12 statt. Nach den Pfingstferien zum ersten Male, also am 30. Mai.

Rabbiner Dr. Kahlsberg.

Vom 12—22 Mai bin ich verreist.

Rabbiner Dr. Kahlsberg.

Halle a. d. S.

Schülerausflug. Am Dienstag, dem 24. Mai, am Tag h'omer macht die Religionschule einen Ausflug nach Knolls Hütte in der Heide. Treffpunkt 15 $\frac{1}{2}$ Uhr an der Endstation der Straßenbahnlinie 4. Von dort Marsch durch die Heide bis Knolls Hütte. Auch die Angehörigen der Kinder sind freundlichst zu diesem Ausflug eingeladen.

Die Ehrenurkunde des 13. Kreises der deutschen Turnerschaft wurde Herrn Rechtsanwalt und Notar Dr. Jackenheim durch Herrn Rektor Meyer, sowie andere prominente Vertreter der DT und den Vorstand des Hallischen Turnvereins 1904 überreicht. Herr Rektor Meyer würdigte in einer langen Rede die hohen Verdienste des Herrn Dr. Jackenheim um die DT. Herr Lorenz als Vertreter des Nordost-Thüringer-Turngaues der DT beglückwünschte ihn hierzu, worauf Herr Dr. Jackenheim mit bewegten Worten erwiderte. Im Namen des Hallischen Turnvereins 1904 überbrachte dessen Vorsitzender Herr Curt Lewin die Glückwünsche. Darauf lud Herr Dr. Jackenheim die anwesenden Herren zu einem Glase Wein ein. Frohe Stunden hielten die Teilnehmer noch lange Zeit zusammen.

Geschäftliches.

Wolfratshausen, das behagliche Heim.

Ständig wächst die Zahl der alleinstehenden Frauen, wie auch der Ehepaare, die sich außer Stande sehen, die Kosten für einen selbständigen Haushalt weiterhin aufzubringen, und die gezwungen sind, eine Verbilligung ihrer Lebensführung zu erreichen. Die Münchener Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes hat eine Bahnstunde von München entfernt, in reizvollster Umgebung ein behagliches, streng rituell geführtes Erholungsheim eingerichtet. In Wolfratshausen stehen schöne, luftige Räume, möbliert oder leer, zum vorübergehenden oder dauernden Aufenthalt bei mäßigen Preisen zur Verfügung. Pension von 4—6 Mk. Zentralheizung, schöne Bade- und Duschräume sind vorhanden, Balkons, sowie eine große, gedeckte Glasveranda und eine prächtige Liegehalle dienen dem Behagen der Gäste.

„Kalte Vernunft“, das schließt aber nicht aus, daß Lassalle „Gefühl hatte und zündende Leidenschaft. Auch Marx konnte hassen, wie es in seiner Rasse lag“. Abgesehen von dieser perfiden Unwahrheit, scheint der Verfasser den Haß nur für sich allein in Anspruch nehmen zu wollen. An einer anderen Stelle (S. 151) heißt es: „Beide (Marx und Lassalle) waren wurzellos, wie es die Juden nun einmal geworden sind“. Wie grundfalsch diese Auffassung ist, wollen wir hier nicht weiter erörtern. Es wird aber zugestanden, daß Lassalle ein „Gefühl für Preußen“ hatte, aber man weiß nie, meint der Herr Wie, „ob das Gefühl echt oder falsch ist“. Immer die alten Tiraden, die trotz ihrer ewigen Wiederholungen an Lug und Trug nichts einbüßen. Genug: Es gibt allerhand verworrene Köpfe.

Da will man den altgermanischen Wodankult wieder erneuern. Die Blinden sehen es nicht ein, daß es kein Zurück in der Geschichte gibt. Auch hier Mangel an Wissen. Wir lesen in dem berühmten Sammelwerk. Die Kultur der Gegenwart (B. G. Teubner, Leipzig) in dem Band „Die Religionen des Orients“ Seite 270: „So viel sehen wir: „germanische Religion“ als einheitliche und abgeschlossene Größe hat in den überschaubaren Jahrhunderten nicht bestanden, auch nicht bei dem einzelnen Stamme: sie wandelte sich wie das übrige Geistesleben und nahm fremde Gedanken auf. Einen Zeitpunkt, wo sie un-

Bereinsnachrichten.



Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Freitag, den 13. Mai 1932, pünktlich 21 Uhr:

Freitagabendfeier.

Sonntag u. Montag, den 15. und 16. Mai:

Zweitägige Harzfahrt.

Treffpunkt pünktlich 6 Uhr Hauptbahnhof am Portal. Wer sich verspätet, löst Sonntagskarte nach Ballenstedt zum Zuge 6.21 Uhr. Fahrkosten ca. RM. 10.—

Montag, den 16. Mai: Heimabend fällt aus.

Mittwoch, den 18. Mai, 20.30 Uhr: Einabend.

Ernst Strauß.

Junggruppe Halle

des Jüdischen Pfadfinderbundes im B. J. J. D.

Älterenschaft: Wir bitten die Beiträge pünktlicher zu zahlen. Mittlerenschaft (3. u. 4. Zug): Heimnachtsfeier Sonntagabend, den 14. Mai 1932, 16 Uhr. — Wir haben uns zu einer Sammelaktion der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Näheres auf den Heimabenden.

Wir bitten jeden, uns unverzüglich eine Abrechnung über den Verkauf von Werkkarten vorzulegen. — Soweit der regelmäßige Gruppenbetrieb in den einzelnen Zügen aufrecht erhalten wird während der Ferien, erhält jedes Gruppenmitglied noch Nachricht.

Martin Mainzer

Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

Anschrift: Schriftführer Hermann Czerninski, Bismarckstr. 28.

Hallentraining: Das Hallentraining fällt in der Pfingstwoche aus. Wiederbeginn 24. Mai.

Freitagabend des Bar Kochba: Freitag, den 13. Mai spricht Herr Marcus Bilekky, Jerusalem, im Hause des Herrn S. Bilekky, Zwingerstr. 1, abends 1/2 9 Uhr über das Thema: „Wie leben die Juden in Palästina auf dem Lande?“ Freie Aussprache. Gäste willkommen! Leitung: Dr. Leon.

Pfingstausflug: Am Montag, den 16. Mai, findet die Pfingsttour des Bar Kochba statt. Treffen 7 Uhr 35 Min. vor dem Hauptbahnhof. Fahrt nach Rudelsburg-Saalet. Sonntagskarte Hamburg lösen. Rückfahrt gegen 7 Uhr. Es wird Handball gespielt. Leitung: Werner Siodmak.

Sportplatztraining: Offizieller Beginn Sonntag, den 22. Mai (Sonntag nach Pfingsten) für alle Abteilungen auf dem Sportplatz Gimriker Damm von 11—1 Uhr. Leitung: Trainer S. Brügge mann. Handballtraining, Leichtathletik.

Radio Lephtien

Leipzigerstr. 23, I. Etage. Tel. 33852

Das neue Spezialfachgeschäft zeigt alle Fabrikate in einzigartiger Ausstellung.

Reparaturstelle aller Geräte

bedingt „echt“, d. h. wurzelhaft germanisch war, können wir nicht nennen“. Bis zur Rassenfrage ist nur ein kleiner Schritt. „Bleibt mir fern“ sagt Nietzsche, „mit dem, der an einen Rassenschwindel glaubt.“ Wir finden bei Richard Dehmel folgendes: „Nun halte ich zwar den Einfluß der Blutmischung auf die Entfaltung geistiger Werte ebenjowenig für eine Grunderkenntnis wie die ungemischten Blutes, sondern für eine oberflächliche Vermutung. Unter Rasse versteht man doch wohl eine konstant gewordene Verbindung zwischen organischen Grundeigenschaften“. Hat es überhaupt je eine reine Rasse gegeben? Adam hat es veräußert, rechtzeitig den Sprung ins tiefe Meer zu wagen. So sind die deutschen Christen nicht ungemischt und auch nicht die deutschen Juden. —

In diesem Zusammenhang dürfen wir das ausgezeichnete Buch von Romain Rolland nennen: Das Leben des Vivekananda (Notapfelverlag Leipzig o. J.). Es heißt daselbst: „Heiligkeit, Reinheit, Menschenliebe sind keineswegs der ausschließliche Besitz einer bestimmten Kirche und jeder Glaube in Männern und Frauen hat erhabene Musterbilder der Menschen hervorgebracht“. Schön ist auch folgendes Zitat: „Dieser Tropfen Wasser ist im heiligen Ganges-Ströme, dieser andere in der Urnatgrube. Wenn sie in den Ganges fallen, werden beide heilig“.

Wie wir mit der „Revolution“ begonnen, so endigen wir

Jakob Kießer gestorben.

Hochbetagt verstarb in Berlin Geheimrat Jakob Kießer, langjähriger Direktor der Darmstädter Bank, Präsident des Hanf-Bundes und hervorragender Handelsrechtslehrer. Dem Reichstag gehörte er vor dem Kriege als nationalliberales, nach dem Kriege einige Jahre als volksparteiliches Mitglied an. Jakob Kießer, ein Neffe des großen Vorkämpfers und Durchkämpfers der Emanzipation der Juden in Deutschland Gabriel Kießer und Urenkel des großen Rabbiners Raphael Cohen, wurde bereits als Christ geboren, wurde aber, als der reaktionäre Kurs in der deutschen Volkspartei an Boden gewann, als Judenstämmling fallen gelassen und nicht mehr zum Reichstag aufgestellt.

Zu Max Liebermanns 85. Geburtstag.

Im neuen Hause des Vereins Berliner Künstler in der Tiergartenstraße wurde am 9. Mai nachmittags die Ausstellung von Bildnissen Max Liebermanns eröffnet, die sich als eine Vorfeier zum 85. Geburtstag des Meisters, der auf den 20. Juli 1932 fällt, darstellt. Die sich in dichter Fülle zusammendrängten, befand sich Kultusminister Grimme mit seinem Kunstreferenten Ministerialrat Haslände. Professor Carl Langhammer, der Präsident des Vereins, sprach einführende Worte. Die Reihe der Porträts, die 33 Werke umfaßt und von Früharbeiten um 1880 bis zu dem grandiosen Bildnis des Chirurgen Sauerbruch aus dem Jahre 1932 reicht, vermittelt eine außerordentliche, höchst eindrucksvolle Anschauung von diesem Sondergebiet der Liebermannschen Kunst. Sämtliche führenden Zeitungen Berlins und des Reiches bringen längere Aufsätze mit Würdigungen der Ausstellung.

Generalversammlung der Gesellschaft zur Erforschung jüdischer Kulturdenkmäler.

Aus dem Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß die Gesellschaft, die durch ihre weit über Frankfurt, dem lokalen Sitz, hinausgreifende Arbeit schon zur Gründung einer Reihe jüdischer Museen und Ausstellungen die Anregung gegeben hat, auch bereits begonnen hat, diese Sammlungen in regelmäßigen Veröffentlichungen zu erfassen und durch die laufenden Publikationen zugänglich zu machen. Gerade in der heutigen Zeit könne diese von der Gesellschaft geleistete vermittelnde Tätigkeit zwischen Publikum und Forschung nicht entbehrt werden. Der Besuch in den mit der Gesellschaft zur Erforschung jüdischer Kulturdenkmäler in Verbindung stehenden Museen aus allen Kreisen der Bevölkerung lasse erkennen, daß diese Ausstellungen kein Luxus sind, sondern der Belehrung und inneren Bereicherung dienen. Als erste Sonderausstellung nach Eröffnung des

damit, indem wir auf ein ausgezeichnetes Werk von Ludwig Markuse hinweisen: „Revolutionär und Patriot, das Leben Ludwig Börnes“, (Verlag von Paul List Leipzig, 1929). Börne war ein Kämpfer, er bekämpfte die Ungerechtigkeit, die ungerechte Macht-haberei; die Elenden und Unterdrückten fanden in Börne, dem Ghettojuden, ihren Sachwalter und Beschützer. Mit dem Schwerte seines Geistes bekämpfte er allezeit diejenigen, die mit Behaglichkeit in einer von der Welt abgeschiedenen Sphäre lebten, weich und warm gebettet in einer verzauberten idealen Welt auf die Leiden und Freuden der wirklichen Welt hinabschauten — so haßte er Goethe, der in seine Tag- und Jahreshefte eintragen konnte: „Hierauf ward mir das unerwartete Glück, Jhro des Großfürsten Nikolaus und Gemahlin Alexanders kaiserliche Hoheit, im Gebiet unserer gnädigsten Herrschaften bei mir im Haus und Garten zu verehren. Die Frau Großfürstin kaiserliche Hoheit vergönnten einige politische Zeilen in das zierlich prächtige Album verehrend einzuzichnen“. Das war 1820, als Goethe 71 und Börne 34 Jahre alt war. Diesen Byzantinismus liebte Börne nicht, denn er war ein Mensch und das heißt nach Goethe ein Kämpfer. Mit Goethes Prometheus sprach er: Ich Dich ehren? Wofür? Hast Du die Schmerzen gelindert je des Beladenen? Hast Du die Tränen gestillet je des Geängsteten? Bei allen Schwächen bleibt Goethe der Olympier.

Museums jüdischer Altertümer in Frankfurt a. M. ist eine Wolf Heidenheim-Ausstellung geplant, für welche die Einfindung, bezw. Bekanntmachung einschlägigen Materials, auch von Bildern aus dem Freundeskreis Heidenheims, an die Geschäftsstelle der Gesellschaft zur Erforschung jüdischer Kunstdenkmäler (Frankfurt, Fahrgasse 146) erwünscht ist.

Kalendarium

für die Zeit vom 13. bis 20. Mai 1932
d. i. vom 7. bis 14. Jjar 5692.

Freitag,	13. 5.	Sabbatankfang	19.00 Uhr	
Sonnabend,	14. 5.	Schacharis	8.45 "	
		Mincho	16.00 "	Jugendgottesdienst
		Ausgang	20.46 "	
Sonntag,	15. 5.	} morgens	8.30 "	
Montag,	16. 5.			
An den Wochentagen		"	7.15 "	
		abends	19.00 "	

Inhalt der Wochenabschnitte.

- I. Sidra. Emaur. 3. B. M. Kap. 21, 1—24, 23.
Die Priesterordnung. Die israelitischen Feste.
Ein Gotteslästerer.
- II. Haftara. Ezechiel 44, 14—31.

Fahrzeiten:

Die Fahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.
Sonnabend, 14. 5. Cohn — Naumburg.
Montag, 16. 5. M. Weiß.

26 jüdische Gemeinden in einem Jahre aufgelöst.

Nach einer Mitteilung des Schulministeriums wurden im Jahre 1931 in den Ländern Böhmen, Mähren und Schlesien 26 jüdische Gemeinden aufgelöst, die nicht mehr imstande waren, ihren gesetzlichen Verpflichtungen hinsichtlich der Erhaltung ihrer administrativen und rituellen Institutionen nachzukommen. Es handelt sich dabei um Landgemeinden, die früher eine kleine Zahl jüdischer Bewohner hatten und nun infolge der wachsenden wirtschaftlichen und nationalen Schwierigkeiten für die jüdische Dorfbevölkerung durch Stadtwanderung entvölkert wurden. In diesem Schrumpfungsprozeß des jüdischen Gemeindelebens steht Böhmen an 1. Stelle; dort wurden 24 Gemeinden im letzten Jahre aufgelöst. Die Zahl der Kultusgemeinden in Böhmen sank von 207 auf 183. In Mähren und Schlesien wurde je eine

Kultusgemeinde aufgelöst, sodaß in Mähren nurmehr 49, in Schlesien 8, in den historischen Ländern insgesamt 240 jüdische Gemeinden bestehen.

Hitler und Frau Winifred Wagner.

Die Berliner „Montagspost“ weiß zu melden: „Lange Zeit ging das Gerücht, daß Adolf Hitler Winifred Wagner, Siegfried Wagners Witwe, heiraten würde. Zum mindesten sind zwischen beiden auf der Basis gleicher politischer Anschauungen freundschaftliche Beziehungen gepflogen worden. So wohnte z. B. Hitler stets im Haus Wahnfried, wenn er nach Bayreuth kam. Neuerdings pflegte er jedoch in Bernack bei Bayreuth zu logieren. Es ist nämlich zu Konflikten zwischen Frau Wagner und Hitler gekommen, da Hitler die Forderung gestellt hat, daß bei den Bayreuther Festspielen nur noch deutsche Künstler beschäftigt werden dürften. Auf diese „politische“ Forderung ist jedoch Haus Wahnfried nicht eingegangen.

Die jüdische Bevölkerung in Elsaß-Lothringen.

Den soeben veröffentlichten Ziffern der letzten Volkszählung ist zu entnehmen, daß die Zahl der jüdischen Bevölkerung in Elsaß-Lothringen, die sich im Verlauf der letzten 60 Jahre dauernd verkleinert hat, seit 1926 wieder im Ansteigen ist. Man zählte 1931 in Elsaß-Lothringen 28.325 jüdische Seelen gegen 26.123 i. J. 1926. Im Jahre 1871 betrug die Zahl der jüdischen Seelen

Jedes Stück ist blinkend hell -



imi säubert alles schnell!

Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

Soeben eingetroffen eine Riesensendung

Handkoffer

wetterfeste Hartplatte mit zwei guten Schlössern

Gr.	40	45	50	55	60
Stck.	2.25	2.75	2.90	3.50	3.90

KARSTADT

Halle-Saale

Gr. Ulrichstr. 59-61

in Elsaß-Lothringen 40.812, das waren 2,64% der allgemeinen Bevölkerung. Heute ist der Prozentsatz der jüdischen Einwohnerschaft 1,5%. 30% der jüdischen Einwohnerschaft Elsaß-Lothringens, 8310 Seelen, leben in der Elsaß-Metropole Straßburg. Hier ist die Zahl der Juden ungeachtet ihres allgemeinen Niederganges in der Provinz dreimal so groß als im Jahre 1871. In der Lothringen-Hauptstadt Metz leben 4147 jüdische Seelen.

Kleine inländische Chronik.

Berlin. Die Vereinigung für das liberale Judentum hält ihre Hauptversammlung am Sonntag, den 22. Mai, vorm. 10 Uhr im Kaiser-Hotel (Friedrichstraße 178) ab. — Vor einigen Tagen hat der jüdische Publizist Jakob Klazkin sein 50. Lebensjahr vollendet. — In das Präsidium des Pro-Palästina-Komitees ist der Großindustrielle Leo Simon, in den Ehrenauschuß sind Oberbürgermeister Sahm und Botschafter Dr. Solf gewählt worden. — **Dresden.** Aus einem im Saubherdenton gehaltenen Pogromartikel des Dresdener NSDAP-Blattes „Der Freiheitskampf“ ist zu ersehen, daß der Großbetrüger Iwar Kreuger die nationalsozialistische Bewegung mit ungeheuren Summen unterstützt hat.

Kurze ausländische Chronik.

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.
Wien. Der Bundespräsident Miklas hat den beiden Sängern der Wiener Staatsoper, Michael Stryeks und Hermann Thiemann, die höchste Auszeichnung der österreichischen Republik, das tariffreie Goldene Verdienstzeichen, verliehen. — **Moskau.** Die Leitung der amerikanisch-jüdischen Aufbaugesellschaft Agro-Joint in Rußland hat, um den Brotmangel in den jüdischen Kolonien der Distrikte Cherson und Krivojrog zu lindern, zehn Wagenladungen Mehl beschafft und unter die Kolonisten verteilen lassen. — **Amsterdam.** Königin Wilhelmine von Holland hat dem Präsidenten der Jüdischen Gemeinde in Haag, A. Simons, anlässlich der Einweihung des neuen jüdischen Waisenhauses in Haag den Offiziersorden Oranien-Nassau verliehen. — **Paris.** Obwohl der Mörder des französischen Präsidenten Doumer, der Russe Gargulow, Antisemit ist, nutzt die monarchistisch-antisemitische Zeitung „Action Française“ diese Mordtat zur Erregung einer antisemitischen Stimmung in Frankreich aus. — **Prag.** Bei der am 8. Mai in Mährisch-Strau stattgefundenen zionistischen Landeskomiteesitzung kam es zum Erodus der revisionistischen Fraktion.

Palästina.

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.
Über die Ausbeutung des Toten Meeres durch die englischen Unternehmungen, die Palestine Potash Ltd. und C. Tennant Sons & Co. Ltd. macht ein Rechenschaftsbericht der Geschäftsleitung u. a. folgende Angaben: Man hofft schon binnen kurzem aus dem technischen Anfangsstadium herauszukommen, eine größere Gesellschaft zu gründen, an welcher na-

Turnt im H. T. V. 04!

Turnstunden:

Erwachsene: Reformrealgymnasium Donnerstag 7—1/2 10
Kinder: Schillerschule Mittwochs 1/2 6—1/2 7



Ab Donnerstag wieder regelmäßig pünktlich um 7 Uhr FAUSTBALLSPIEL

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz., 2 Betten, Balk., Bad, Telefon, evtl. auch Kochgeleg. an nur bessere Herren od. kinderloses Ehepaar zu vermieten.
MAX KATZ, Kaiserstr. 6 p.

IN DER MORGENREIHE
SONDERDRUCKE AUS DEM MORGEN
DEM WERTVOLLEN BERATER IN ALLEN
GEISTES- UND KULTURFRAGEN

ERSCHIENEN

HEFT 9 DR. LEO BAECK
GEIST UND BLUT

VORTRAG GEHALTEN AUF DER
JUBILÄUMSTAGUNG DER GESELLSCHAFT FÜR FREIE PHILOSOPHIE
IN DARMSTADT AM 25. NOV. 1930
BR. 60 PF.

DR. MARG. WIENER **HEFT 10**
VOM NATIONAL-SOZIALISTISCHEN WIRTSCHAFTS-PROGRAMM
EINE KRITISCHE BETRACHTUNG

BR. 70 PF.



RUDO

PHILO VERLAG
BERLIN · W · 15



mentlich der arabische Bevölkerungssteil auch finanziell interessiert werden soll (nachdem bereits dessen Beteiligung am Verwaltungsrat verwirklicht ist). Ins Auge gefaßt ist die Anlage einer Eisenbahnlinie mit Anschluß an Haifa, und zwar entlang des Jordans. Bisher konnte schon die Herstellung von Brom so gesteigert werden, daß der englische Markt damit ziemlich stark versorgt wird. Die Fabrikation von Chlorkali auf einer kommerziellen Grundlage wird gegen Ende des laufenden Betriebsjahres durchgeführt sein.

Literarisches.

Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland. Philo Verlag, Berlin W 15 Jahrg. 3, Heft 4. Jahresabonnement RM. 9.— Einzelheft RM. 2.50. Welch reiches, interessantes und unerforschtes Material die öffentlichen Archive noch immer bergen, beweist wiederum das neue Heft der „Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland“ (Philo Verlag, Berlin W 15). Max Freudenthal (Nürnberg) veröffentlicht zwei aufschlußreiche Urkunden aus dem Wormser Stadtarchiv über die dortige Beschlagnahme hebräischer Bücher durch Johann Pfefferkorn, dessen Vorgehen durch das Eingreifen Reichslins kulturhistorische Bedeutung erlangt hat. Auf Akten des Stadtarchivs zu Darmstadt und einiger fürstlicher Privatarchive baut Rosy Bodenheimer (Frankfurt a. M.) ihren „Beitrag zur Geschichte der Juden in Oberhessen von ihrer frühesten Erwähnung bis zur Emanzipation“ auf. Der Artikel bietet einen überraschenden Einblick in den Umfang und den Aufbau der hebräischen Judeniedlungen. Sara Schiffmann (Tel Aviv) behandelt in einer interessanten Untersuchung das Verhältnis der rheinischen Bischöfe gegenüber den Juden, als die Verfolgungen des ersten Kreuzzuges ausbrachen. Aus der großen Zahl beachtlicher Mitteilungen heben wir besonders die von Maria Landkoronska (Frankfurt a. M.) verfaßte Darstellung „Hebraica aus Stammbüchern des 18. Jahrhunderts“ hervor. In die allerneueste Zeit führen wieder die von Heinrich Loewe (Berlin) sorgfältig zusammengestellten „Bibliographischen Notizen“ über die Juden in Deutschland, die weit über die Neuerscheinungen auf historischen Gebiete hinausgehen.

Mit diesem Heft beschließt die Zeitschrift ihren 3. Jahrgang, bekräftigt in der Überzeugung, daß sie als einzige ihrer Art schon nach kurzem Bestehen den ihr gebührenden Platz im Geistesleben der Juden und in der deutschen Geschichtswissenschaft einnimmt.

Lloyd-Reisebüro, G. Vester A. G. Delitzscherstr. 5

Vorverkaufsstelle für Festtagsrückfahrkarten zu Pfingsten. Beginn 2. Mai zu amtlichen Preisen ohne Aufschlag. Auskünfte in allen Reiseangelegenheiten. Vermittlungsstelle der Kraftpost-Sonderfahrten. Telefon 24422



Jalousien Reparaturen Neuanlagen E. Eibel Bertramstraße 23 Ruf 29009

Jüdischer Turn- und Sportverein Bar Kochba

Das Sportplatz-Training beginnt!

Sonntags von 11 bis 1 Uhr Sportplatz am Gimritzer Damm (Straßenbahn 4 bis Rennbahn) für alle Abteilungen.

Trainer: **S. Brüggemann.** Beginn: 22. Mai. (Sonntag nach Pfingsten).

Kommt in die neue Handballmannschaft! Treibt Leichtathletik!

Meldungen, Anfragen: H. Czerninski, Bismarckstr. 28

Israelitisches Erholungsheim Wolfratshausen

Tel. 18 - Isartal b. München - 580 ü. d. M. **Gründung des jüdischen Frauenbundes**

erinnert für Frühjahr und Sommer oder Daueraufenthalt an seine sonnige Lage im eigenen Park, an seine behagl. Räume mit Zentralhgz. u. Warmwasserversorgung, an seine streng rituelle gute Kost bei anerkannt mäß. Pensionspreisen v. 4—6 Mk. Prospekte und Auskunft durch Frau **Carola Neu**, München, Hohenzollernpl 11.

Hotel Goldene Kugel Halle a. S.

Bes.: F. O. Stoye-Neumueller

Telef.: Sammel-Nr. 27031 - Auto-Garagen Bestfrequentiertes Haus am Platze mit 50 Privat Bädern und Duschen, kalt und warm fließendes Wasser.

Zimmer von 3.50 an incl. Bed.-Geld An den Feiertagen: Erlesene Dinners zu mäßigen Preisen

Max Fischer

Bestempfohlenes Spezialgeschäft für Lederwaren und Reiseartikel **jetzt Große Steinstraße 12** gegenüber Baumann & Hedderoth

die Auswahl noch größer die Preise noch billiger

Entzück. Neuheiten in Damenhandtaschen, Reparaturen und Neuanfertigung in eigener Sattlerei schnellstens.

Silbenrätsel.

Aus den Silben: an — ba — burg — chi — di — di — din — do — dol — dom — dot — e — e — fer — geth — hüt — i — ir — is — lam — land — lar — laub — le — li — lo — ma — me — mi — nand — nas — ne — ni — non — ot — ra — ran — ri — sa — sa — sau — se — te — ti — to — tow — tu sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Zitat aus Wallenstein ergeben. (ch = 1 Buchstabe.)

Die Wörter bedeuten: 1. bibl. Frauengefäß, 2. italienischen Wein, 3. ehem. deutsches Herzogtum, 4. Hauptstadt von Schottland, 5. Festwohnung, 6. Gebirge in Palästina, 7. spanischen König, 8. bibl. Land, 9. italienischen Badeort, 10. Oper von Busoni, 11. europ. Staat, 12. Garten in Palästina, 13. Religionsbekenntnis, 14. russisches Gouvernement, 15. spanische Provinz, 16. eine Münzeinheit, 17. Roman von Dostojewski.

Auflösung des letzten Rätsels:

1. Dattel, 2. Indiana, 3. Erdbeben, 4. Petrograd, 5. Renegat, 6. Esra, 7. Ueberweg, 8. Salamis, 9. Saratow, 10. Ilona, 11. Sarah, 12. Chagall, 13. Etappe, 14. Niffan.
- Die preußischen Landtagswahlen.

Besuchen Sie das neue, einzigartige

Kaffee und Tee-Spezialgeschäft

in der **Leipziger Str. 70/71**

Sie werden erstaunt sein, über **Qualitäten und vorteilhafte Preise**

Wilhelm **Habert** Halle a. Saale Kaffee-Tee-Kakao-Schokolade